

Liebe Leserinnen, liebe Leser, liebe Freunde von Mariannahill,

Der Sommer 2012 ist zu Ende gegangen - und was für ein Sommer es war! Unvergesslich die großartigen Übertragungen der Sommer-Olympiade aus London, die spektakuläre Eröffnung, die spannenden Wettkämpfe der Jugend aus aller Welt, der Jubel der Gewinner, die Tränen der Verlierer, aber auch die Skandale derer, die mit unfairen Mitteln gewinnen wollten. Sicher hat der Sommer auch vielen Menschen einen erholsamen, schönen Urlaub geschenkt mit heißen Temperaturen. Auch hier wiederum die Kehrseite: die vielen gewaltigen Unwetter mit den Überschwemmungen, Erdbeben, Muren und Waldbrände, ganze Ernten vernichtet. Man könnte meinen, die Gewalt der Natur wird nur übertroffen von der Gewalt der Menschen gegen die Mitmenschen, wie wir fast jeden Tag gesehen haben in den Bildern von Syrien und vielen anderen Krisenherden. Es gibt kaum einmal wirklich gute Nachrichten. Ob in Wirtschaft oder Politik, die Gier nach Macht oder Profit scheint auf einer aufsteigenden Kurve zu sein. Vor Kurzem las ich das Buch *Sieben Säulen des Glücks* von Abtprimas Notker Wolf. Er benutzte einen Ausdruck, der mir neu war, aber doch sehr genau für viele Teile der Welt zutrifft. Er sprach von einer *Kleptokratie*, einer schamlosen Herrschaft derer, die sich durch Stehlen bereichern und andere ausbeuten. Und es ist so wahr und so weit verbreitet. Gewisse Banken, Konzerne und Regierungsmitglieder sind hemmungslos und oft brutal in ihren Mitteln, andere zu übervorteilen. Ganze Völker und Nationen werden systematisch ausgeraubt. Ich brauche nur an meine eigenen Erfahrungen zu denken in Ländern wie Kenia und Simbabwe. Um so

mehr muss man sich wundern, wenn Fälle von Korruption auch in unseren Breiten aufgedeckt werden. Es gäbe schon Grund für Hoffnungslosigkeit. Als Christen dürfen wir ihr aber keinen Raum geben. Im Gegenteil, es gehört zu unserer missionarischen Aufgabe, Zeugnis für die Hoffnung abzulegen. Wir glauben doch an die Vollendung des Reiches Gottes, die bei der Wiederkunft Christi geschehen wird. Wir können dazu beitragen, dass Menschen sich in Güte einander zuwenden. Hoffnung macht immer wieder Türen auf.

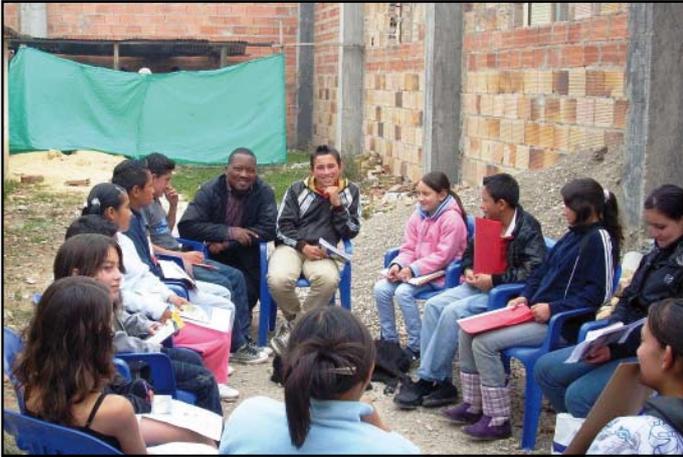
Ich hoffe, unser neuester Appell für Schulkinder in Sambia fällt nicht auf taube Ohren. Gott segne Sie!

P. Tony Zathen

Inhalt dieses Rundbriefes

- Leitartikel
- Neues aus Kolumbien
- Herbstprojekt 2012: SHULA
- Priesterjubiläum: Pater Dr. Berthold Mayr
- Zum Nachdenken: P. Berthold
- Nimm dich nicht so wichtig!
- Unser Missionsfeld
- Riedegg News
- New: Our own little English Corner

Neues aus Kolumbien



Provisorisches Klassenzimmer für Katechismus

Es ist eine Weile her seit unserem letzten Update für die CMM-News aus diesem Teil der Welt. Unsere erste Neuigkeit ist die Ankunft von P. Ludwig Teika CMM aus Papua Neuguinea. Am 20. August kam er an und kurz darauf begann er bereits das Studium der spanischen Sprache. Es war für uns in Kolumbien eine große Freude, unseren ersten CMM Missionar aus PNG zu empfangen, insbesondere weil er selber den Wunsch nach diesem Missionseinsatz gehabt hat. Er wird einige Monate hier in Bogota bleiben und dann nach Montañas del Totumo gehen. Während wir noch seine Ankunft feierten, erreichte uns die Nachricht aus dem Generalat, dass ein weiterer junger Mitbruder zu uns kommen wird, vielleicht sogar noch vor Weihnachten. Wir hoffen, dass er hier bei uns in Bogota bleiben kann, um in der Pfarre zu arbeiten, die uns im letzten Mai anvertraut wurde.

Die Pfarrgemeinde nimmt langsam Gestalt an als eine Gemeinschaft von Gläubigen, in denen das Bewusstsein religiöser Werte ständig wächst. Die genauen Grenzen der Pfarrei müssen noch definiert werden. Aber der Bischof versicherte uns heute, dass noch in diesem Jahr, im Dezember, die Pfarrei kanonisch errichtet wird. Es ist ein überbevölkertes Gebiet, in dem bis zu 120.000 Menschen leben, viele davon Flüchtlinge.

Wir sind im Begriff, eine kleine Kapelle mit Grundstück zu erwerben und zu registrieren. Eines Tages

wollen wir dort eine Kirche bauen. Zurzeit benutzen wir öffentliche Räumlichkeiten für unsere Gottesdienste - bis zu sieben an Sonntagen! Während der Woche feiern wir eine Abendmesse in der alten Kapelle und kümmern uns auch sonst um die Gläubigen, die Kranken, die Katecheten und Katechumenen, die Jugend und die Vereine usw. Dieser persönliche Kontakt ist äußerst wichtig für unsere Gläubigen

In unserer gegenwärtigen Wohnung ist das Leben sehr einfach. Alle Arbeiten, die im Haus anfallen, machen wir selber, und das beeindruckt die Leute. Wie eine Dame meinte: „Ihr seid wohl die einzigen Priester in Kolumbien, die das tun.“ Es ist auch nett, unsere Pfarrmitglieder und Nachbarn in den Geschäften zu treffen, wenn wir unsere täglichen Einkäufe machen. In Montañas del Totumo läuft auch alles sehr gut. Die Bauarbeiten am Haus, an der Kapelle und dem kleinen Pfarrzentrum machen Fortschritte, aber werden wohl bald wegen Geldmangel zum Stillstand kommen. Bauarbeiten sind sehr schwierig und teuer in diesen Gegenden, hauptsächlich wegen der langen Transportwege. So Gott will, werden wir im Oktober Haus und Kapelle eröffnen können.

Noch wichtiger ist der gute Geist und der Eifer, den all unsere Mitbrüder hier zeigen: P. Marco Antonio Saavedra ist der Pfarrer in Bogota und P. Francisco José Flores (Paco) ist Pfarrer in Montañas del Totumo. Zurzeit hat Paco einen Helfer, einen Kandidaten, der möglicherweise nächstes Jahr sein Noviziat in Mariannahill machen wird. P. David Fernandez Díez CMM, ist wie erwartet, hier und dort und überall beschäftigt. An dieser Stelle möchten wir ein Wort des Dankes sagen: P. Ignatius Kaungu CMM wirkte drei Jahre lang mit großem Eifer als Missionar hier in Kolumbien. Er wurde nach Mariannahill versetzt. Wir wünschen ihm Gottes Segen für seine neuen Aufgaben.

P. David Fernandez, 4. September 2012
(Übersetzt von P. Tony)

SHULA – unser Projekt für den Herbst 2012



Die Shula Basic School liegt im Mungwi District, nicht weit von der Provinzhauptstadt Kasama (Northern Province) in Sambia. Vor 25 Jahren habe ich selber dort etwa ein Jahr lang in der Pfarre von St. Margareth gearbeitet und versucht, die Bemba-Sprache zu erlernen. Es kam dann allerdings anders, als ich in die USA versetzt wurde. Nachdem wir uns im Frühjahr auf eine ländliche Schule in Simbabwe konzentriert haben, wollen wir nun das Gleiche tun, aber für Sambia.

Shula ist eine katholische Schule, die 1959 eröffnet wurde. Am Anfang waren es zwei einfache Lehmhütten mit Wellblechdach. Die ersten bis vierten Schulklassen wurden dort untergebracht. Alles wurde als ein Selbsthilfeprojekt der lokalen Gemeinschaft begonnen. Die Eltern hatten erkannt, dass eine Schule in ihrem Gebiet notwendig war, sodass die Kinder nicht mehr täglich so lange Schulwege zu Nachbarschulen auf sich nehmen mussten. Natürlich, die Anzahl der Kinder wuchs sehr rasch und bald war die



Gemeinschaft gezwungen, die Schule zu vergrößern. Heute geht sie bis zum neunten Schuljahr. Sie ist inzwischen zur größten Schule im Distrikt angewachsen mit etwa 800 Schülern und 30 Lehrern.

Zurzeit will die Gemeinschaft die Infrastruktur der Schule für ihre Kinder verbessern. Die Organisation liegt in den Händen der PTA (Parents/Teacher Association) - Eltern und Lehrer gemeinsam. Von der Schulbehörde in der Hauptstadt Lusaka ist nicht viel zu erhoffen. Sie ist einfach überfordert von den vielen Hilferufen im ganzen Land.

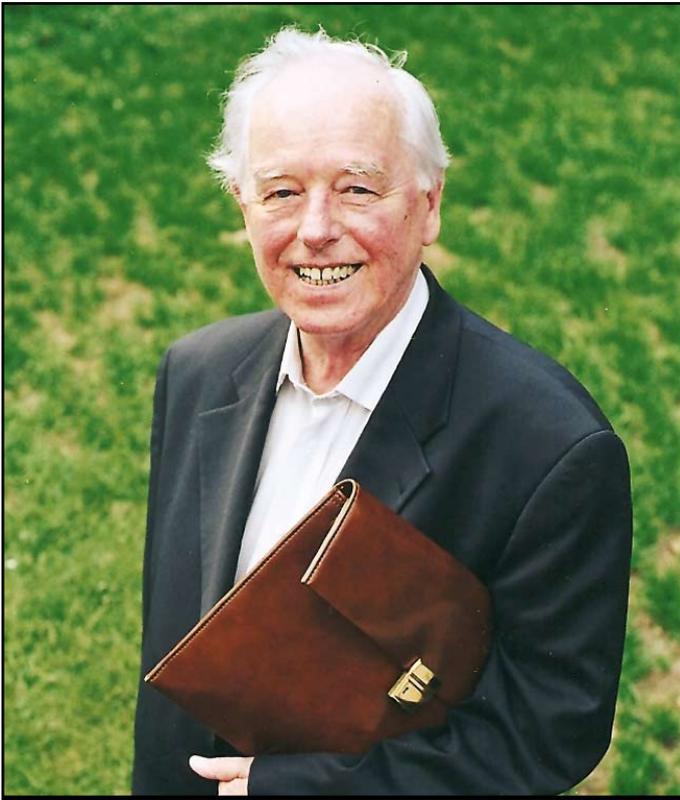


Wir können auch nicht viel tun. Aber vielleicht können wir doch etwas helfen, z.B. durch den Kauf von Schulbüchern, Mobilar und Lehrgeräten. Damit würden sicher das Lehrerkollegium und die Schüler zur besseren Leistung motiviert.

Wie bereits bei den letzten Projekten sind Ihre Spenden von den Steuern absetzbar, wenn Sie den beigefügten Zahlschein für das Mariannahill-Hilfswerk benutzen.

P. Tony Gathen

Priesterjubililar: Pater Dr. Berthold Mayr CMM



Am 25. Juli 1952, vor 60 Jahren, ist P. Berthold in Innsbruck zum Priester geweiht worden. Am 15. November feiern wir in Riedegg sein Jubiläum zusammen mit Bischof em. Dr. Maximilian Aichern OSB.

P. Berthold ist in Gurten im Innviertel geboren. Das Gymnasium besuchte er in Ried im Innkreis. Nach der Matura trat er in den Orden, die Kongregation der Missionare von Mariannahill, ein. Sein Ziel war, einmal als Missionar nach Afrika zu gehen. Es kam anders. Nach dem Studium der Theologie bestimmte der Generalobere, dass er ein zweites Studium mache für das Lehramt. So studierte er Geschichte und Deutsch und schloss seine Studien mit dem Doktorat in Philosophie ab. So kam er nicht nach Afrika, sondern nach Wels, wo er ein Internat, das neu gegründet wurde, führte und am Gymnasium Religion unterrichtete. Das ist eine Aufgabe, die ihn sehr geprägt hat. Bis ins hohe Alter war er einer, der im Orden immer wieder die Frage stellte: Was tun wir für die Jugend? Was tut die Kirche für die Jugend? Ein weiteres großes Auf-

gabenfeld tat sich auf. Der ORF entdeckte die Fähigkeiten von P. Berthold und lud ihn ein, an vielen Sendungen im Radio und Fernsehen mitzuwirken. Über 20 Jahre gestaltete P. Berthold die Sendung „Christ in der Zeit“ und „Einfach zum Nachdenken.“ Das ist die moderne Kanzel, hier kann man Leute erreichen, die am Rand stehen, die einen andern Zugang für Kirche und Religion brauchen, meinte P. Berthold.

Ein Rückblick auf die 60 Jahre Priester

Wie sieht P. Berthold diese Zeit? Eine entscheidende Frage in diesen 60 Jahren Priester heißt: Was ist das überhaupt Priester? „Zur Zeit der Weihe vor 60 Jahren war das etwas klar Umschriebenes. Da war auch noch eine klare Trennung zwischen Laien und Klerus. Dieses Priesterbild hat sich dann verschoben. Es sind verschiedenste Priesterbilder entstanden.“ Was ist heute für mich Priester? Was ist übrig geblieben von all den Auseinandersetzungen oder Tendenzen? „Für mich ist der Priester nicht einer, der in erste Linie zum Messelesen oder zur Sündenvergebung da ist. Ich denke, dass der Priester bezeugen soll, dass der Mensch nicht alleingelassen ist, sondern, dass Gott für ihn da ist. Besonders für Kranke, für Schwache, für Sünder, für Einsame. Ich denke, dass es eine Zeichenfunktion ist. Er ist wirklich der, der in seiner Existenz für andere da ist. Damit der Mensch handgreiflich erleben und erkennen kann, dass Gott auf seiner Seite steht. Das ist für mich heute das beste Bild.“

P. Markus Bucher, Provinzial

Zum Nachdenken

P. Berthold Mayr CMM

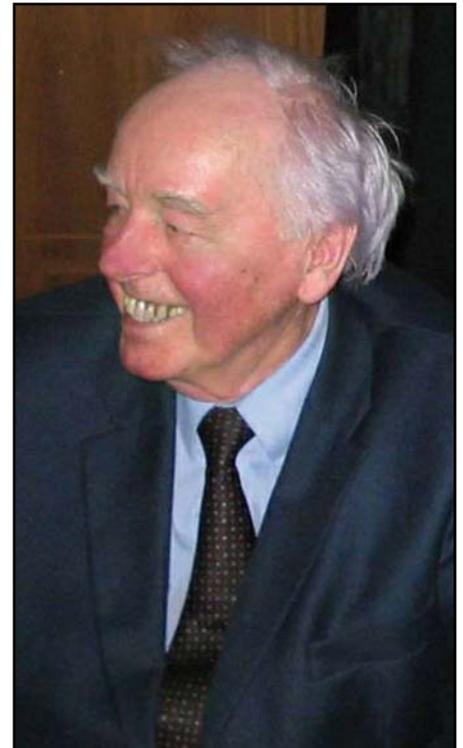
Wie die Kinder.

Spielerisch gehen Kinder mit dem um, was sie gebaut haben. Heute gebaut, morgen zerstört. Erwachsene konservieren die Dinge, die sie gemacht oder erworben haben. In der Vitrine stehen die Pokale und an der Wand hängen die Diplome und Auszeichnungen.

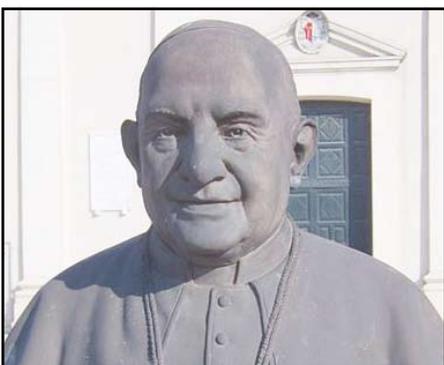
Das alles brauchen wir, damit die Anderen uns achten und lieben. Ein Kind muß man lieben einfach dafür, dass es da ist. Es hat ja noch nichts, es kann noch nichts. In seiner Welt zählen nicht Besitz und Leistung. In der Welt der Erwachsenen ist es unmöglich zu glauben,

man werde uns annehmen dafür, dass wir da sind. Wir haben gelernt, dass wir uns die Zuneigung, die Zuwendung durch besondere Fähigkeiten, Tugenden und Qualitäten zuerst verdienen müssen. Welche Erlösung wäre es, wenn wir solche Fragen nicht mehr hätten wie: Wer bist du in den Augen der anderen? Wie bist du so, dass sie dich mögen können? Wie erreichst du, dass du erfolgreich sein wirst?

Es wäre die Erlösung: endlich leben zu dürfen, was Gott in uns angelegt hat. Wie die Kinder.



Nimm dich nicht so wichtig!



Denkmal für Papst Johannes XXIII
in Porto Viro (Rovigo, Italien)

Von Papst Johannes XXIII. wird folgende Geschichte erzählt: Am Anfang seiner Amtszeit hätte er sich beklagt, dass ihm alles zu viel werde. Dann hätte er sich gesagt: „Giovanni, nimm

dich nicht so wichtig!“ Dann sei er gelassener geworden. Vielleicht hat der Papst sich an eine andere Geschichte erinnert, wo erzählt wird, dass Pilger auf eine Wallfahrt gingen und am Wallfahrtsort eine riesige Baustelle vorfanden. Tausende von Arbeitern waren am Werken. Ein Pilger fragte einen Arbeiter: „Was tust du da?“ Er antwortete: „Ich klopfe Steine.“ Ein anderer: „Ich mische Mörtel.“ Einer schliesslich antwortete so ganz nebenher: „Ich baue an einem Dom!“

Ich baue an einem Dom. Der Mann scheint ganz erfüllt zu sein von dem Gedanken, an einem gewaltigen Werk beteiligt zu sein. Das gibt Motivation und Freude! Es ist

auch schön, wenn jemand sich mitverantwortlich fühlt für das Ganze. Ich baue an einem Dom. Nur ist es so, dass der Alltag nicht immer so glanzvoll ist, dass wir nicht immer den Durchblick haben und die Motivation einfach fehlt. Ich verrichte Arbeiten, die schwer sind, Arbeiten, die niemand sieht, niemand anerkennt. Das auszuhalten und dranzubleiben, auch wenn es nicht lustig ist. Wenn die Belastung drückt und der Nebel der Depression über mich kommt. Das Gelingen des Ganzen hängt nicht von mir allein ab. Ich bin bloß verantwortlich für das, was in meinen Kräften liegt.

P. Markus Bucher

„Unser Missionsfeld ist Teil des Reiches Christi und das hat keine Grenzen.“



Man sagt: Eine Reise von Tausend Meilen beginnt mit einem einzigen Schritt, einem Schritt auf der Straße, die nie schnurgerade ist, die auf und nieder geht, gefüllt mit Schlaglöchern. Und manchmal führt sie durch einen langen Tunnel und durch das Dunkel im Leben, doch die Hoffnung bleibt.

Meine eigene Reise begann vor 22 Jahren. Ich komme aus einer Familie mit fünf Kindern, drei Jungen und zwei Mädchen. Ich wuchs auf in einer Vorstadt von Bulawayo, Simbabwe. Beide Eltern sind katholisch und wir wurden alle katholisch getauft. In einer solchen Atmosphäre fiel es mir nicht schwer, im Laufe der Jahre meine Berufung zum Priesteramt zu erkennen. Auch war ich aktiv im Leben der Pfarre und hatte schon früh Kontakte zu den Marianhiller Missionaren. Schließlich wurde meine Hoffnung erfüllt, als ich 2009 ins Postulantenprogramm aufgenommen wurde. Nach dem Noviziat im Kloster von Mariannahill legte ich dort am 2. Februar 2011 meine erste Profess ab. Gleich danach wurde ich in die spanische Provinz der Marianhiller versetzt, um das Studium der Philosophie und Theologie an der Universität von Salamanca zu absolvieren

Ich habe nie davon geträumt, einmal

in Spanien zu landen. Ich wusste natürlich dass Mariannahill eine internationale Kongregation ist und die Mitglieder in verschiedene Ländern versetzt werden können, nach dem Spruch von Abt Franz: „Unser Missionsfeld ist Teil des Reiches Christi und das hat keine Grenzen.“ Die Versetzung erfüllte mich mit Freude, aber es waren auch bange Fragen in meinem Herzen: „Wie lange werde ich wohl von meiner Heimat und meiner Familie getrennt sein? Werde ich mich in einem fremden Land mit fremder Sprache und anderer Kultur zurechtfinden?“ Nach meiner Ankunft in Spanien sagte ich mir: Zuhause ist, wo du gerade bist, und langsam wurde es dann auch Wirklichkeit.

Es geht mal rauf und mal runter in jedem Menschenleben. Ich fühlte mich schnell wohl in der Gemeinschaft meiner Mitbrüder. In den ersten Wo-

chen war es schon eine Herausforderung, Spanisch zu lernen. Ich bin der einzige Student aus Simbabwe, aber Zehn meiner Mitstudenten sind aus Mosambik, unserem Nachbarland. In den Semesterferien wurden wir in verschiedenen sozialen und pastoralen Projekten eingesetzt. Für meinen Urlaub hatte ich das Privileg unser Haus in Österreich zu besuchen. Von Riedegg wurde ich auch nach Maria Gugging eingeladen, mit einem Abstecher in das schöne Wien. Es war wiederum eine sehr gute Erfahrung für mich. Es ist so ganz anders... das Leben in Spanien. Ich habe sogar ein wenig Deutsch gelernt.

Nun geht die Reise weiter in Salamanca. Es ist eine Freude für mich, ein Marianhiller zu sein.

Frater Innocent Shava CMM
(übersetzt von P. Tony Gathen)



Riedegg NEWS: Aus der Riedegger Chronik



Foto: Linschinger

Der Mai brachte zunächst Besucher aus Russland, Freunde von P. Andreas aus St. Petersburg. Am 18. Mai kam der Bischof von Lae, PNG, **Christian Blouin** CMM, zu uns. Er war in Rom zum Ad Limina Besuch. P. Markus holte ihn in Wien am Flughafen ab. Christian ist gebürtiger Kanadier und wirkt schon lange in PNG. Er war sehr froh über die Gelegenheit, die Mitbrüder in Österreich zu besuchen.



Er hatte auch ein längeres (etwas einseitiges) Gespräch mit dem Hausherrn von und zu Riedegg.

P. Tony zeigte ihm den Linzer Dom, der noch größer ist als seine Bischofskirche in Lae. Auch arrangierte Tony einen Tagesausflug nach Tschechien entlang der Moldau.

Ende August besuchte uns unser Mitbruder **P. Winfried Egler**, langjähriger Missionar in der Diözese Mthatha, Südafrika. Er gab uns einen genauen Bericht über die Gerichtsverhandlung im Fall von P. Ernst Plöchl, der am 30. Mai 2009 in der Missionsstation Mariazell ermordet worden war. Pater Winfried war als Vertreter der CMM an jedem Verhandlungstag im Gerichtssaal anwesend und machte ausführliche Notizen. Er erklärte zunächst, warum die Verhandlung so oft unterbrochen



und vertagt worden war. Dem zuständigen Richter wird nur eine bestimmte Zahl von Gerichtstagen zugewiesen. Danach muss er einen anderen Fall bearbeiten, bis er wieder frei ist dem Fall Plöchl eine bestimmte Zeit zu widmen. Bei jeder Unterbrechung hofft man, dass die nächste Sitzungsperiode die letzte sein wird. Der Fall wird in die Länge gezogen, weil die Zeugen so ausführlich befragt werden und dann noch ausführlicher im Kreuzverhör vom Verteidiger. Drei der Angeklagten haben einen vom Gericht ernannten, der vierte hat einen eigenen Anwalt. Alle vier sind weiterhin in Untersuchungshaft. Einer von ihnen hat ein Geständnis abgelegt, dessen Inhalt noch nicht bekannt gemacht wurde. Bisher wurde lediglich, in der sogenannten Präambel, untersucht, ob das Geständnis alle formalen Bedingungen erfüllt hat. Dazu gehört unter anderem, dass es freiwillig war, vor einem Zeugen, ohne Zwang und ohne Folter. Nach Vollendung wurde es dem Angeklagten vorgelesen und der unterschrieb es zusammen mit dem Zeugen. Die Verhandlung wurde vertagt bis März 2013. Mitte September ging P. Winfried wieder zurück nach Südafrika.

Am 1. Juni war im ganzen Land die **Lange Nacht der Kirchen** und Riedegg hat heuer auch ein Programm angeboten. Es begann gegen 22 Uhr mit dem Stundengebet und Meditation. Anschließend war eine Führung durchs Haus und das Afrika-Museum. Es war auch Gelegenheit zur Begegnung in kleineren Gruppen.

Mehrere Mitbrüder nahmen im August wenigstens einen Teil ihres Urlaubs.

Dagegen musste **Br. Ludwig** mehrmals für ein paar Tage das Bett im AKH hüten. Sein Herz macht ihm (und uns) Sorgen und er versucht, die beste Diät zu finden, um seine Kräfte wieder aufzubauen.

Viele Grüße,
Pater Tony

NEW

Our own little English Corner

A little silver-haired lady calls her neighbor and says, „Please come over here and help me. I have a killer jigsaw puzzle, and I can't figure out how to get started.“ Her neighbor asks, „What is it supposed to be when it's finished?“

The little silver-haired lady says, „According to the picture on the box, it's a rooster.“ Her neighbor decides to go over and help with the puzzle.

She lets him in and shows him where she has the puzzle spread all over the table. He studies the pieces for a moment, then looks at the box, then turns to her and says,

„First of all, no matter what we do, we're not going to be able to assemble these pieces into anything resembling a rooster.“

He takes her hand and says, „Secondly, I want you to relax. Let's have a nice cup of tea, and then,“ he said with a deep sigh...

„Let's put all the Corn Flakes back in the box.“

Zum Schmunzeln

Ein Taxi-Passagier tippt dem Fahrer auf die Schulter, um etwas zu fragen. Der Fahrer schreit laut auf, verliert die Kontrolle über den Wagen, verfehlt knapp einen Bus, schießt über den Gehsteig und kommt nur wenige Zentimeter vor einem Schaufenster zum Stehen.

Für ein paar Sekunden ist alles still, dann sagt der Taxifahrer: „Bitte machen Sie das nie, nie wieder! Sie haben mich zu Tode erschreckt.“

Der Kunde entschuldigt sich: „Ich konnte nicht ahnen, dass Sie wegen eines Schultertipps gleich dermaßen erschrecken.“ „Ist ja auch nicht wirklich Ihr Fehler,“ meint der Fahrer. „Heute ist mein erster Tag als Taxifahrer. Die letzten 25 Jahre fuhr ich einen Leichenwagen.“



Impressum: Offenlegung gemäß Mediengesetz

Grundlegende Richtung: Rundbrief der Kongregation der Missionare von Mariannahill in Österreich

Medienalleininhaber und Herausgeber:
Provinzprokura der Missionare von Mariannahill, Riedegg 1, 4210 Gallneukirchen
E-Mail: verlag@mariannahill.at

Redaktionsteam:

P. Tony Gathen CMM (Leitender Redakteur)

E-Mail: p.t.gathen@mariannahill.at

P. Berthold Mayr CMM

P. Johannes Kriech CMM

Prepress: Simone Hochedlinger

Hersteller: Trauner Druck; 4020 Linz

Verlagspostamt: 4020 Linz
Sponsoring Post GZ 02Z030021S